

LESERBRIEFE

David gegen Goliath

Dämme Ja oder Nein: ein Abstimmungsergebnis, wie es absurder nicht sein könnte. «Goliath», dem alle nur erdenklichen Mittel zur Verfügung standen, der auch alle Register zog, versus einen «David», der unter grossem Zeitdruck mit sehr bescheidenen Mitteln zu einem ungleichen Kampf antrat. David verlor diese «Schlacht» laut Gesetz wegen 508 fehlenden Stimmen beim Immenbach und 519 fehlenden Stimmen beim Bettingerbach. Ein sehr knappes Ergebnis. Es fehlten nur etwas mehr als 500 Stimmen pro Damm für ein Patt.

Riehen hat 22'500 Einwohnerinnen und Einwohner, davon 13'099 Stimmberechtigte. Von diesen 58 Prozent aller Einwohner wählen nur 6843 Stimmberechtigte, ergo mochten 6256 Einwohner keine Verantwortung übernehmen! Demnach haben circa 47 Prozent der Stimmberechtigten mit Gleichgültigkeit ihr Desinteresse bekundet. Trotz alledem konnte die Nein-Fraktion ein beachtliches Resultat erzielen.

Mit den vorliegenden Ergebnissen kann niemand wirklich glücklich sein, denn de facto bestimmen nun 2,3 Prozent (Bettingerbach) und 2,25 Prozent (Immenbach) der gesamten 22'500 Einwohner, dass es nur einen sehr umstrittenen Hochwasserschutz geben soll, anstatt den Vorgaben des Bundes zu folgen und einen Hitze-Trockenheits-Hochwasserschutz kombiniert zu ermöglichen. So gibt es nur Verlierer!

Nach dem vorliegenden Abstimmungsergebnis würde es eigentlich «Goliath» gut anstehen, den Kontakt zu «David» zu suchen, um pragmatisch, ohne ambitioniertes Machtdenken über Kompromisse zu diskutieren, denn schlussendlich geht es doch bei den 22'500 Menschen auch noch um viele Steuerzahler, die nicht wählen können, aber die auf die viel beschriebene Solidarität zählen.

Elke Peper, Riehen

Ein Zeichen der Wertschätzung

rz. Der klare Entscheid des Einwohnerrats, nach der Beendigung des Museumsneubaus der Fondation Beyeler den Bachtelenweg umzugestalten und damit das bisherige und das neue Museumsareal optimal zu verbinden, sei ein verdientes Zeichen der Wertschätzung für die Fondation, die viele Dienstleistungen für die Bevölkerung, unter anderem im pädagogischen Bereich und im Freizeitbereich, unentgeltlich erbringe. Das geht aus einer Medienmitteilung der LDP Riehen Bettingen hervor.

Anlass zu Kritik hätten vor allem der neue Brunnen des Stararchitekten Zumthor und die Aufhebung des Kehrplatzes am Ende des Bachtelenwegs gegeben. Es sei aus Sicht der LDP richtig, den Brunnen aus dem Mehrwertfonds zu finanzieren, weil dieser einen klaren Mehrwert für die Bevölkerung schaffe. Und der Kehrplatz werde obsolet, weil der Bachtelenweg künftig nur noch eine Zubringerfunktion mit sehr eingeschränktem Verkehr haben werde. Dort könne nun eine bisher asphaltierte Fläche sinnvoll entsiegelt werden.

KORRIGENDUM

Zupforchester spielt erst am 21. Januar

rz. Das Zupforchester Riehen Basel spielt das Programm seines Jahreskonzerts, das am 23. November in der Dorfkirche Riehen über die Bühne ging, noch einmal in der Kirche in Bettingen. Allerdings hat sich bei der Angabe des Datums ein Fehler eingeschlichen. Das Konzert findet nicht wie fälschlicherweise in der letzten RZ geschrieben am 14. Januar, sondern erst am Sonntag, 21. Januar, statt.

All jene, die das Riehener Konzert verpasst haben oder nach einer Wiederholung lechzen, dürfen sich also auf das Konzert in der Kirche Bettingen freuen. Es beginnt um 17 Uhr und reicht von barocken Melodien über zeitgenössische griechische Stücke bis zu einer mexikanischen Komposition mit humoristischer Note.

KLIMA Der Verein «Mein Baum dein Baum» pflanzte letzte Woche bereits den siebten Baum im Niederholz

Damit Riehen (noch) grüner wird



Caspar Kerdijk (rechts) und zwei seiner Mitarbeiter ein paar Augenblicke vor der eigentlichen Baumpflanzung.

Die Vorstellung des Ende 2022 gegründeten Basler Vereins «Mein Baum dein Baum» im April an der Jahresversammlung des Quartiervereins Niederholz schlug hohe Wellen. Allein schon in Riehen im Niederholzquartier sind seither in sieben privaten Vorgärten Bäume gepflanzt worden – an der Schäferstrasse, an der Arnikastrasse, mehrere an der Niederholzstrasse.

«Super, das haben wir echt nicht erwartet, dass das so schnell gehen wird», sagt Caspar Kerdijk begeistert, während er mit den letzten Vorbereitungen für die Baumpflanzung an der Niederholzstrasse 18 beschäftigt ist. Am Freitag vergangener Woche fand dort bereits die siebte Baumpflanzung in Riehen statt. Kerdijk ist im Vorstand tätig und als Gärtner für die Ausführung zuständig. Die Vereinspitze komplettieren Architektin Sara Ellenberger sowie Landschaftsarchitektinnen Amanda Frantzen und Emma Thomas.

Für Eigentümer kostenlos

Ziel von «Mein Baum dein Baum» ist es, für Private Anreize zu schaffen, um ihre Vorgärten zu begrünen – und zwar so niederschwellig wie möglich: Auf der Homepage reicht ein Klick auf «Ich will auch einen Baum!», schon ist die Anfrage per E-Mail zum Absenden bereit. Für den Eigentümer, die Eigentümerin hat sich die Arbeit damit bereits erledigt. Der Verein kümmert sich um den Rest: die Besichtigung, die Beratung, die Visualisierung, den Kauf, die Pflanzung und sogar die Pflege in den ersten beiden Jahren. Kostenpunkt für die Privatperson: null Franken.

Wie lohnt sich das finanziell? «Gar nicht, aber das ist auch nicht mein Ziel. Ich mache es aus Liebe zum Baum», sagt Kerdijk. Das Loch in der Ecke des Vorgartens ist nun komplett ausgebuddelt, jetzt muss der 200 Kilo schwere und acht Jahre alte Baum nur noch fertig ausgepackt und eingesetzt werden. Die Kosten für Kauf und



Gruppenbild vor dem frisch gepflanzten Baum mit dem Eigentümerpaar (rechts) und dem Team von «Mein Baum dein Baum».

Fotos: Nathalie Reichel

Pflanzung trägt der Gärtner respektive der Verein selbst. Immerhin erhält er dank der Unterstützung durch den kantonalen Mehrwertabgabefonds eine kleine Entschädigung. Und im sogenannten Baumpakt zwischen Verein und Liegenschaftsbesitzern wird jeweils um eine Spende gebeten. Sie bleibt aber nach wie vor freiwillig.

«Eine super Idee»

Zum Einsatz kommen ausschliesslich klimaverträgliche und standortgerechte Bäume. Darüber hinaus wird auf die Sonneneinstrahlung am jeweiligen Standort und wenn möglich auf die individuellen Wünsche der Eigentümer geachtet. An der Niederholzstrasse 18 ist es ein Japanischer Pagodenbaum geworden – inzwischen steht er an seinem neuen Platz und muss nur noch befestigt und ans Wasser angeschlossen werden. Eigentümerin Silvie Bader beobachtet das Geschehen vom Trottoir aus. «Schön», lächelt sie zufrieden. Auf den Verein aufmerk-

sam wurde sie durch eine Nachbarin. «Mein Mann und ich fanden es eine super Idee, denn im Sommer wird es immer so wahnsinnig heiss hier.» Entscheidend sei für sie auch gewesen, dass das Projekt von A bis Z organisiert und realisiert werde. «Müssten wir uns um alles kümmern, hätten wir das nicht gemacht», sagt sie.

Dass Private selber etwas für eine grünere Gegend und ein verbessertes Klima tun können, ist die Hauptmotivation des Vereins, der sich momentan noch auf Pflanzungen in Basel-Stadt beschränkt und bis Ende Jahr insgesamt 40 Bäume gepflanzt haben wird. «Vorgärten sind oft vergessene Räume, dabei sind sie für die Öffentlichkeit als Pufferzone zwischen Strasse und Gebäude extrem wichtig und prägen, wenn begrünt, das Stadtbild total positiv», sagt Ellenberger. Und so wird auch die Niederholzstrasse in einigen Jahren dank Privaten – und dem Verein – noch ein wenig grüner sein als heute.

Nathalie Reichel

HOCHWASSERSCHUTZ I Referendumskomitee äussert sich

Alternative Lösungen erwartet

rz. Zur Abstimmung vom 26. November kommunizierte das Überparteiliche Referendumskomitee Hochwasserschutz Bettinger- und Immenbach am Dienstag in einer Pressemitteilung, dass der hohe Anteil an Nein-Stimmen – mit 53,8 Prozent Ja-Stimmen wurde die Vorlage für die beiden Projekte Staudamm-Rückhaltebecken am Immenbach und Bettingerbach angenommen und 46,2 Prozent der Stimmenden entschieden sich für ein Nein – die Skepsis gegenüber den Grossbauten im Moostal und am Wenkenpark widerspiegeln. Ausserdem widerspiegeln er die Befürchtungen eines grossen Teils der Bevölkerung vor Risiken und Gefahren der geplanten Projekte sowie das Bedürfnis vieler für die Erhaltung eines intakten Orts- und Landschaftsbildes.

Vor diesem Hintergrund erhebe das Referendumskomitee den Anspruch, dass die Projektverantwortlichen die Bedenken und Anliegen der Gegner bei ihrer weiteren Planung ernst nehmen. Es erwarte, dass die Verantwortlichen alternative Lösungen für einen nachhaltigen Hochwasserschutz, wie sie von den Gegnern vorgeschlagen wurden und einfach umzusetzen seien, in die weitere Projektplanung einbezögen sowie dass sie die neuen Richtlinien des Bundes zu einer nachhaltigen Regenwasserbewirtschaftung im Siedlungsraum berücksichtigten. Das Referendumskomitee erwarte von der Gemeinde Offenheit und Transparenz bei der weiteren Planung. Es werde sich nicht scheuen, wenn nötig rechtliche Mittel einzusetzen, so das Communiqué.

HOCHWASSERSCHUTZ II Ja-Komitee ist erfreut

Massnahmen gegen Naturgewalten

rz. Das überparteiliche Komitee «Ja zum Hochwasserschutz in Riehen» sei erfreut darüber, dass die Stimmberechtigten dem Antrag des Gemeinderates für einen wirksamen Hochwasserschutz in Riehen zugestimmt haben und danke ihnen dafür, teilte das Präsidium des Komitees – Katrin Amstutz (EVP), Carol Baltermia (FDP), Noëmi Crain Merz (LDP), Joris Fricker (SP), Daniel Lorenz (Die Mitte) und Jenny Schweizer (SVP) – am Sonntag in einem Communiqué mit. Die dringende Notwendigkeit eines umfassenden Hochwasserschutzes sei erkannt worden. Gewürdigt werde damit auch die jahrelange und sorgfältige Evaluation von Fachpersonen, die das Konzept für die Rückhaltebecken entwi-

ckelt hätten. Das dennoch beachtliche Abschneiden der Gegnerinnen und Gegner zeige aber auch eine Skepsis vor allem bei Bewohnerinnen und Bewohnern der von den Hochwasserschutzmassnahmen betroffenen Gebiete. «Die Bedenken müssen ernst genommen werden», so die Medienmitteilung. Das Komitee fordere den Gemeinderat deshalb auf, sie bei der Umsetzung der Massnahmen zu berücksichtigen, soweit das möglich ist. Andererseits gelte es aber auch, Solidarität mit den von Hochwasserereignissen Betroffenen oder Geschädigten in der Gemeinde zu zeigen. Dafür brauche es die jetzt beschlossenen Massnahmen gegen solche Naturgewalten.

KIWANIS CLUB RIEHEN Traditioneller Mistelverkauf

In Riehen wird wieder geküsst

Warum küsst man sich eigentlich unter einem Mistelzweig? Glaubt man der Literatur, war der Mistelzweig die heilige Pflanze der germanischen Göttin Frigga. Der immergrüne Zweig soll ein Symbol für Unsterblichkeit und Fruchtbarkeit sein, Küsse unter dem Mistelzweig bringen Glück und Liebe. Damit Riehen im winterlichen Dezembermonat wieder küssen kann, führte der Kiwanis Club Riehen am vergangenen Samstag den traditionellen Mistelverkauf durch.

Dank der Treue der Riehenerinnen und Riehener kam dieses Jahr wieder ein statthafter Betrag zusammen, der an die Stiftung Kinderhospiz Schweiz gespendet wird. In der Schweiz leben

mehr als 5000 Kinder mit lebenslimitierenden Erkrankungen. Die Stiftung bietet als Entlastungsangebot betroffenen Familien mit Kindern und Jugendlichen mit einer lebenslimitierenden Erkrankung sowie den gesunden Geschwistern Ferienwochen in Davos an. Während der Ferienwochen werden die kranken Kinder, sofern erforderlich, von Pflegefachpersonen professionell gepflegt. Ein Team von freiwilligen Mitarbeitenden vor Ort unterstützt dabei die Stiftung Kinderhospiz, sodass die ganze Familie optimal von dieser Entlastungswoche profitieren kann.

Thorsten Hartmann, Kiwanis Club Riehen



Eine Delegation des Kiwanis Clubs Riehen bietet im Dorfkern von Riehen Mistelzweige feil.

Foto: Regina Regenass